

Statuten als Stolperstein – 28 Beschlüsse in anderen Ortsparlamenten hinfällig

Kufsteiner Nein lässt den Rettungsverband wackeln

Die Kooperation der Gemeinden beim Rettungsdienst ist so gut wie gestorben. Nach dem Kufsteiner Nein müssten 28 Gemeinden neu abstimmen.

Von W. OTTER

KUFSTEIN. Damit hatte niemand gerechnet: Der Kufsteiner Stadtrat hat am Montagabend einstimmig beschlossen, dem geplanten Bezirksrettungsverband nicht beizutreten. Das Thema ist auch von der Tagesordnung der heute stattfindenden Gemeinderatssitzung gestrichen. „Damit ist die Gründung vorerst abgeblasen“, lautete der erste Kommentar des überraschten Bezirkshauptmanns Michael Berger.

29 Orte in Statuten

In den Verbandsstatuten sind nämlich bereits 29 Gemeinden des Bezirks aufgezählt – Wildschönau hat bekanntlich den Rettungsdienst bereits an die Samariter vergeben. Und diese Statuten wurden in 28 Gemeinden gemeinsam mit dem Beitritt beschlossen. Daher müssten diese Orte jetzt neuerlich abstimmen. Ein Vorhaben, das für Berger „unwahrscheinlich“ ist.

Das Gremium, das nach dem Muster eines Kran-



Kufstein bleibt dem Roten Kreuz treu: auch des Geldes wegen.

Foto: Keystone

kenhausgemeindevorstandes gebildet worden wäre, sollte in erster Linie den Rettungsdienst für alle Orte ausschreiben.

Günstiger Preis

Der Kufsteiner Stadtrat sah aber keinen Grund dafür, da man einen gültigen

und preislich günstigen Vertrag mit dem Roten Kreuz habe. Noch ein Punkt habe laut Bürgermeister Herbert Marschitz nach Auflistung aller Vor- und Nachteile zur Ablehnung geführt: In den Statuten sei zu finden, dass der Sitz des Verbands im Ort des Obmanns sein soll.

„Der hätte genauso in einem anderen Bezirk oder auch in Innsbruck sein können. Damit hätten wir unsere Eigenständigkeit komplett aufgegeben“, argumentiert Marschitz. Er will noch mit dem Bezirkshauptmann sprechen, ob eine Statutenänderung möglich sei.